

Darauf sagte die Mutter: „Es ist Zeit, daß wir nach Hause gehen.“ Franz dankte jetzt dem Gärtner, daß er ihm erlaubt hatte, in seinem Garten zu spazieren und ihm dabey zeigte, wie man den Saamen säen müsse; darauf gingen sie nach Hause.

Einige Tage, nachdem Franz in dem Garten gewesen war, der die grüne Pforte hatte, sagte seine Mutter zu ihm: „Franz, nimm Deinen Hut und komm mit mir, ich will in den Garten gehen, in welchem wir vor zwey oder drey Tagen waren.“

Franz freute sich sehr, als er dies hörte. Er setzte augenblicklich seinen Hut auf und begleitete seine Mutter, indem er singend und springend vor ihr her hüpfte.

Als sie auf den Aeckern waren, die zu dem Garten mit der grünen Pforte führten, lief Franz voraus. Er kam zu einem Geländer; ein Knabe von seinem Alter saß auf der obersten Stufe desselben und hielt seinen Hut auf seinen Knien, in welchem einige Nüsse waren, deren weißen Kern der Knabe von der Schale zu trennen suchte.

Als der Knabe Franz erblickte, sagte er zu ihm: „Willst Du über diesen Steg gehen?“

Franz antwortete: „Ja, das will ich.“

Der Knabe verließ darauf seinen Platz, sprang hinab und ging bey Seite, um Franz durchzulassen.

Franz und seine Mutter stiegen jetzt über und schlugen den Fußpfad zum nächsten Felde ein. In einiger Entfernung von dem Geländer sah Franz einen schönen Büschel Nüsse.

„Mutter,“ sagte er, „ich glaube, diese Nüsse gehören dem kleinen Knaben, der auf dem Geländer saß; vielleicht hat er sie verloren und weiß es nicht. Darf ich sie aufnehmen und ihm nachlaufen, um sie ihm wieder zu geben?“